

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mt., in den Ausgabe-
stellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,50 Mt., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,95 Mt. Die
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4spaltige Copypresse oder deren Raum 15 Pfg., für
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-
sprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und
Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Nachdem unter den neuangekauften Ochsen der
Domäne zu Schlabebach der **Ausbruch
der Maul- und Klauenseuche festgestellt**
ist, bestimme ich für die Gemeinde- und Gutsbezirke
Schlabebach, Wilschersdorf und Kößschau
bis auf Weiteres Folgendes:

1. Das **Freiben** von Rindvieh, Schweinen und
Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird
verboten.
2. Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf
der Eisenbahnstation Kößschau **nicht ver-**
laden werden.

Die betreffenden Ortsbehörden und Bezirks-
gerichten werden veranlassen, die Durchführung vor-
stehender Anordnung zu überwachen und jeden
Übertretungsfall zur Strafverfolgung sofort hierher
anzuzeigen. [3049]

Merseburg, den 29. August 1896.

Der **Königliche Landrath**. Weidlich.

Merseburg, den 31. August 1896.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser weilt seit Sonn-
abend in Barch in der Elbe, wo er der Föhner-
jagd obliegt. — Die Kaiserin besuchte am Sonn-
abend ihre Söhne in Plön in Holstein.

— Der im Kreise Plön gelegenen Gemeinde
Gaarden ist vom Kaiser wegen der starken Ver-
lastung ihres Haushalts durch die in ihrem Gebiete
befindlichen reichsfeindlichen Betriebe eine ein-
malige Beihilfe von 20000 Mark bewilligt
worden.

— Zum Besuche des Zarenpaares in
Wien schreibt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

Es hat sich keine besonderen politischen Kombinationen, um
die Herrlichkeit des Empfanges in Wien zu motiviren, die
Empfänger sind frei von Spekulationen für die Zukunft;
sie gelten lediglich der offen ausgesprochenen Absicht des
russischen Kaisers, welcher mit dieser Reise seine friedlichen
Gesinnungen bei den Höfen und vor den Völkern be-
stärken will. Diesen Gesinnungen galt der Dank und der
große Willkomm. Dank der vom Reichsamt ausgegangenen
Propaganda für das Friedebedürfnis der Völker ist dieses
Wort allmählich zum Axiom der europäischen Politik
geworden. Das Bekanntnis des Zaren zu diesem
Axiom ist der politische Inhalt seiner Reise, in
ihm wurzeln die echten Sympathien, mit denen die Völker
der Österreich-ungarischen Monarchie den Gai ihres geliebten
Kaisers und Königs begrüßen.

— Da gegen Ende September sämtliche
Generalcommandos im Besitze der bezüglichen
Melbungen sein werden, wird man zu dieser Zeit
erfahren, wie viel Elementarlehrer von der
Berechtigung des einjährig-freiwilligen
Dienstes Gebrauch machen werden. Bis-
her ist nur ein einziger Fall bekannt geworden.
Das liegt wohl daran, daß den lebhaftesten
Wünschen der Lehrer bereits dadurch Rechnung
getragen wurde, daß die Bildung besonderer
Lehrerkompagnien vorgenommen worden ist.
Da dieselben nun unter der Leitung eines aus-
erlesenen Ausbildungspersonals, insbesondere unter
der Führung eines älteren Hauptmanns
stehen, so erscheinen Mißgriffe in der Behandlung

der Lehrer, wie sie früher von untergeordneten
Stellen gemacht sein mögen, so gut wie aus-
geschlossen. Die Lehrer sind dadurch befriedigt.

— Ueber die Reform des Militärstraf-
prozesses hat der Oberauditeur S o l m s in der
„Deutschen Juristenzeitung“ einen zweiten
Aufsatz veröffentlicht. In dem ersten hatte der
Verfasser nach Maßgabe seiner Ueberzeugung und
Erfahrung die Nothwendigkeit der Reform begründet.
In dem soeben erschienenen zweiten Artikel macht
er nunmehr positive Vorschläge für dieselbe; sie
beruhen auf den Grundätzen der Mündlichkeit,
Öffentlichkeit, Ständigkeit der Gerichte und der
Endgiltigkeit ihrer Urtheile, sind aber im Uebrigen
sehr subjektiv gehalten, sowohl was die Bildung der
Gerichte betrifft, als hinsichtlich mancher Einzelheiten;
als Vertheidiger will der Verfasser beispielsweise nur
solche Rechtsanwälte zulassen, welche Reserve- oder
Landwehroffiziere sind; an solchen könnte es jedoch
— abgesehen von den prinzipiellen Einwänden gegen
eine derartige Bedingung, leicht am Sitze mancher
Militärgerichte fehlen. Näher auf die speziellen
Vorschläge privaten Ursprungs einzugehen, liegt
jetzt kein Anlaß vor, da binnen Kurzem die für den
Bundesrath angelegte Vorlage zu erwarten ist.

— Ueber die Verabschiedung des Depo-
sitionsgesetzes bringt die „Deutsche Jur.-Ztg.“ folgende
eigenthümliche Meldung: Am 16. Juli wurde das
Depositionsgesetz publizirt. Dabei ereigneten sich sonderbare
Zusätze. Nach den stenographischen Berichten des
Reichstags wurden 14 Gesetzesparagrafen
vom Reichstage angenommen, das publizirte Ge-
setz enthält nur 13. Das zitierte Fachblatt meint
nun, daß hier in der parlamentarischen Be-
handlung der Sache ein Fehler passiert ist, denn
die kaiserliche Ausfertigung des Gesetzes sei das
maßgebende Dokument dafür, daß das Gesetz in
dieser Fassung von den gesetzgebenden Faktoren an-
genommen wurde. Dieses Dokument ist nun aber
selbst nicht ganz fehlerfrei gewesen, denn
in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes
erschien eine Reihe von Druckfehler-
berichtigungen. Jedensfalls bedarf die An-
gelegenheit der Aufklärung.

— Major v. Wischmann hat, um den durch
ihre hartnäckige Wiederkehr die Sache schädigenden
Gerüchten über die leitenden Kolonialkreise den
Boden zu entziehen, die „Röln. Ztg.“ zu einer
Klarlegung der Thatsachen veranlaßt. Was zu-
nächst die Behauptung betrifft, ein Hauptgrund zu
der Absicht Wischmann's, seinen Abschied zu nehmen,
seien Zerwürfnisse mit dem Kolonialdirektor
Kajser, so wird festgestellt, daß Wischmann des
Lobes voll ist über die Sachkenntnis und die Gewand-
heit Dr. Kajser's, über sein geradezu ausopferndes
Entgegenkommen und das gänzliche Fehlen bureau-
kratischer Einseitigkeit. Major von Wischmann würde es
lebhast bedauern, wenn Dr. Kajser ginge. Er selbst
fühle sich nicht im Stande, Kajser zu erlösen.
Was die Gerüchte über die nächste Zukunft
Wischmann's betreffe, so löbte er (W.) sich nur
auf die einzige in dieser Beziehung gethane
Aussprechung berufen, daß er aus vielen Rücksichten
erst später, voraussichtlich Ende September, seine
Entscheidung treffen werde. Zum Schluß erklärte
Wischmann, in der Landstrage seien keinerlei Er-
hebungen in Deutschland gemacht worden, am aller-

wenigsten sei irgendwelche Mißstimmung durch
Meinungsverschiedenheiten eingetreten.

Belgien. Die Regierung des Kongostaates
theilt mit, daß sie den wegen der Hinrichtung des
Engländers Stokes vielgenannten Oberst Lothaire
nicht mehr in amtlicher Mission nach
dem Kongo entsenden werde.

Oesterreich-Ungarn. Ein Münchener Blatt
wird bereits Kenntniß von dem Inhalt einer
Unterredung erhalten haben, die der deutsche
Botschafter in Wien Graf Eulenburg mit dem
russischen Minister des auswärtigen Fürsten
Lobanow gehabt hat. In derselben soll Fürst
Lobanow die Versicherung gegeben haben, daß die
Politik Rußlands eine durchaus fried-
fertige sei und daß die Unruhen in Konstantinopel
für den Frieden Europas nichts zu bedeuten hätten.
Wenn es nun auch gerade nicht glaubhaft klingt,
also irgend jemand vom Grafen Eulenburg oder
dem Fürsten Lobanow direkte Mittheilungen über
die stattgehabte Konferenz erhalten hat, so entspricht
der Inhalt der mitgetheilten Nachricht doch durch-
aus den tatsächlichen Verhältnissen. Es darf
daran festgehalten werden, daß Rußland und
Oesterreich in der orientalischen Frage
einig sind und diese Thatsache ist eine unschät-
zbare Garantie für die Aufrechterhaltung des
europäischen Friedens. — Der Wiener Vertreter
der „Times“ will erfahren haben, und zwar von
einem hervorragenden Diplomaten, Fürst Lobanow
und Graf Goluchowski machten Anstrengungen, zur
allgemeinen Verständigung über die
künftige austro-russische Orientpolitik
zu gelangen. Ein anderer Diplomat soll erklärt
haben, daß der Zar den besten Eindruck von Wien
mit fortnehme und auch einen solchen hinterlassen
habe. Bei eventuell neu eintretenden Wirren in
der orientalischen Frage wird man zweifellos jedes
Mal vor allem eine Verständigung anstreben. Dann
aber dürste die Erhaltung des europäischen Concerts
und die Vermeidung isolirter Aktionen leicht sein.

Frankreich. Die orleanistischen Blätter er-
zählen triumphirend von dem Empfange des
Herzogs Philipp durch das russische
Kaiserpaar. Der orleanistische Chronikredner
labe dem Zaren als Franzose warm für seinen
Besuch Frankreichs gedankt und die Hoffnung aus-
gedrückt, daß dieser Besuch Frankreichs Ansehen
erhöhen werde. — Im Pariser „Figaro“ beginnt
ein Herr Gries eine langathmige Darstellung der
Anfänge des russisch-französischen
Eilvernehmens.

Italien. Wegen der brasilianischen Aus-
sichtungen gegen italienische Staats-
angehörige in Rio de Janeiro und Sao Paulo
hatte der italienische Minister des Auswärtigen
Bisconti Venosta eine lange Unterredung mit
dem brasilianischen Gesandten, der besonders zu
diesem Zweck nach Rom zurückgekehrt war. Trotz
der Vorstellungen der italienischen Regierungen
dauern leider die von den Brasilianern vom
Zaune gebrochenen Belästigungen und Ver-
schimpfungen noch fort.

Orient. Die Theateleien in Konstanti-
nopol sind in der That viel schlimmer gewesen, als
es die von der Postre inspirirten amtlichen Tele-
gramme zugehen. So entschieden man auch die

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Herausforderungen mißbilligen muß, die in dem von den Armeniern verlangten Aufbruch liegt, so sind die daran sich knüpfenden Szenen und die Wiederbergeltung, welche die Türken geübt haben, doch so unmenslich und jeder Civilisation Hoßn sprechend, daß die Türken durch ihr Verhalten Gefahr laufen, die Armenier gegenüber der öffentlichen Meinung Europas ins Recht zu setzen. Es ist ewig schade, daß dieser schäbste Frieden Erde, auf dem Konstantinopel aufgebaut ist, in den Händen des dem Untergange verfallenden Dämonenthums sich befindet. Unbegreiflich ist es auch, daß der Sultan, dessen Palast, Dildiz Kiosk, von Kasernen förmlich eingeschlossen ist, und der über zahlreiche Soldaten, die durchweg einen sehr guten Eindruck machen, verlißt, diese Schreckensszenen fast unmittelbar vor seinen Augen gesehen läßt, und daß ein Eingreifen des Militärs stets erst auf diplomatische Vorhaltung hin erfolgt. Daß sich bei diesem Stande der Dinge auch ein großer Theil der türkischen Unterthanen von der Regierung abgewendet und mit den Armeniern gemeinschaftliche Sache gemacht hat, erklärt sich daher von selbst. Wenn man trotzdem den Dingen in Konstantinopel z. B. mit einer gewissen Ruhe ins Auge blicken kann, so ist das lediglich dem Umstande zu danken, daß die europäischen Mächte in der Behandlung der türkischen Frage einig sind. Die Türkei bedeutet augenblicklich keine Gefahr für den Frieden Europas, wie das schon wiederholt der Fall gewesen, so sehr auch die Zustände in derselben von rein menschlichem Standpunkt zu beklagen sind. Aus das einzelne der blutigen Mezeleien einzugehen, würde zu weit führen, Thatsache ist, daß dieselben höchst grauenvoll waren und bis zur Stunde vereinzelt noch fortbestehen. Die allgemeine Panik ist groß, Handel und Wandel stockt. Jedes Stehenbleiben oder Ansameln von Passanten ist verboten. Zahlreiche Militär- und Polizeipatrouillen durchziehen noch immer die Straßen der Stadt. Das Blutbad dürfte seinen Fortgang nehmen, falls die Mächte nicht dem Sultan in Ausdrücken, die er nicht hintanziehen dürfte, erklären, daß sein Thron auf dem Spiele steht. Die Mezeleien haben auch auf die asiatische Seite des Bosporus übergegriffen. — Auf Kreta beräth man über die Annahme der vom Sultan sanctionirten Reformvorschläge. Von Ruhe ist jedoch keine Rede. Der Kampf tobt in alter Weise weiter, so daß die baldige Lösung der kretensischen Frage wieder zweifelhaft geworden ist. — Der Entlassung des Generaladjutanten des Königs von Serbien sollen noch andere folgen, doch werden die Meldungen über eine gegen den König Alexander gerichtete Verschwörung von der Regierung als unwahr erklärt. Man spricht davon, daß die intimen Anhänger des Königs Milan aus ihren Ämtern entfernt werden und daß König Milan in Wien angefragt habe, wie man sich dazu verhalten würde, wenn er wieder aktiv in die Politik Serbiens eingreifen würde. In Wien will man davon selbstverständlich nichts wissen.

Die Aufgaben der nächsten Reichstags-session

werden in den „V. Pol. Nachr.“ erörtert. Zunächst wird ein recht umfangreiches Ueberbleibsel, und zwar die Novelle zum Gerichtsverfahrensgesetz und zur Strafprozessordnung, in der Fragen wie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen u. a. m. ihre Erledigung finden sollen, auszuarbeiten sein. Die Novelle war einer besonderen Kommission zur Beratung überwiesen. Ein ausführlicher Bericht der letzteren liegt auch vor. Immerhin wird man mit langwierigen Einzelberatungen der zweiten und dritten Lesung im Plenum des Reichstages zu rechnen haben. Daß die Militär-Strafprozessordnung im Herbst an den Bundesrath gelangen wird, steht nunmehr fest. Wenn gleich auch begründete Aussicht vorhanden ist, daß der Bundesrath die Vorlage an den Reichstag weitergeben wird, so dürfte noch nicht feststehen, daß sie sich unter den ersten Entwürfen befinden wird, die dem Reichstage zugehen werden. Die Berathung im Bundesrathe wird doch einige Zeit erfordern.

Dagegen besteht die Hoffnung, daß der Reichshaushaltsetat für 1897/98 auch diesmal, obschon der Tagungsabschnitt wesentlich früher beginnt als die früheren Tagungen, bald nach der Wiederaufnahme der Sitzungen eingebracht werden kann. Auch mit dem zur Vorlage am weitesten vorbereiteten der an das Bürgerliche Gesetzbuch sich anschließenden Entwürfe, dem neuen Handelsgesetzbuch, hofft man, nachdem zum Beginn des Oktober die letzten Gutachten der Interessentenkreise eingegangen sein werden, so frühzeitig fertig zu werden, daß er dem Reichstage bald wird zugestellt werden können.

Zu diesen Entwürfen kommt noch der über das Auswanderungsgesetz hinzu, von dem auch bestätigt wird, daß er den Reichstag demnächst beschäftigen soll. Wenn man bedenkt, daß auch die Handwerkerorganisations-Vorlage in anderer Gestalt als in dem vorigen Tagungsabschnitte an den Reichstag gelangen soll, so ist diesem eine Fülle von Aufgaben zur Lösung gestellt, wie sie nur in recht bedeutungsvollen Tagungen vorzunehmen pflegt.

Das Zarenpaar in Wien.

Das Zarenpaar hat am Sonnabend Wien wieder verlassen und sich nach Kiew gegeben, wofürst es der Einweihung der Kathedrale beiwohnen wird, um sodann die Reise nach Breslau anzutreten.

Die Wiener Truppenparade zu Ehren der russischen Majestät fand Sonnabend früh statt und verlief äußerst glänzend. An derselben nahmen 42 Bataillone Infanterie, 38 Eskadrons Kavallerie, eine Einjährig-Freiwilligen-Abtheilung, ein Trainregiment und 76 Geschütze theil. Die Truppen formirten sich in der Abtheilung. Die Revue wurde vom Kaiser Franz Joseph befehligt, welcher österreichische Feldmarschallsuniform mit dem St. Andreasorden trug. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte den Kaiser bei seiner Ankunft mit brausenden Hochrufen. Um 8 1/2 Uhr verließen die Kaiserliche Hurrufe das Eintreffen des Zarenpaares. Kaiserin Alexandra und die Großherzogin Maria Josepha traten in einem à la Doumont bespannten Wagen ein, der von einem Ehrenkavallerie begleitet war. Der Zar erschien in der Uniform eines österreichischen Obersten zu Pferde. Die Musikcorps intonirten die russische Hymne; Kaiser Franz Joseph erwartete an der Spitze des rechten Flügels seinen hohen Gast und erstattete demselben den Truppentrapport. Hierauf erfolgte das Abreiten der Fronten und sodann der Paradeausmarsch.

Dieser vom Paradeplatze fuhren das Zarenpaar und Kaiser Franz Joseph nach dem Badhof, wo zu gleicher Zeit Kaiserin Elisabeth erschienen war. Nach herzlichster Begrüßung von dem Kaiser Franz Joseph und seiner Gemahlin, sowie von den Mitgliedern des Kaiserhauses trat das Zarenpaar die Reise nach Kiew an.

Der russisch-französische Allianzvertrag.

Daß es im Hinblick auf den bevorstehenden Zarenbesuch in Frankreich nicht an mehr oder minder problematischen Enthüllungen über den angeblich mit Rußland abgeschlossenen „Allianzvertrag“ fehlen würde, dürfte von Anfang an angenommen werden. Jedenfalls erhellt aus diesen „Enthüllungen“, in welcher Richtung sich die Wünsche der Franzosen bewegen. Die Allianz sei im September 1893 zwischen dem Kaiser Alexander III. und dem Präsidenten Carnot geschlossen worden, nachdem der Zar sich überzeugt hatte, daß die Regierung der Republik ein gegen ihn geschmiedetes Komplott verübt habe. Was der Kaiser noch dankbarer gegen die französischen Staatsmänner stimmt, welche die Verhaftung und die Ausweisung der ihm nach dem Leben trachtenden Nihilisten durchgesetzt hatten, das war der Umstand, daß die englische Regierung die russischen Revolutionäre in ihrem Lande duldet, daß zwei englische Lords, Mitglieder des Oberhauses, eine Gruppe von Nihilisten mit Geld unterstützten, ihren Versammlungen beiwohnten und Hochrufe auf „Frei-Rußland“ anstimmten.

Da der Vertrag auch ein militärisches Ueber-einkommen umfassen soll, haben nach der

„Franzöf. Pol. Corr.“ die beiden Regierungen sich gegenseitig verpflichtet, ihn nur dann zu veröffentlichen, wenn die Sicherheit einer der beiden Vertragsmächte gefährdet wäre und sie vereint einem gemeinschaftlichen Feinde Stand zu halten hätten. „Alexander III.“, so schließt die „Corr.“, dessen letzte Worte den Ausdruck des Dankes dafür enthielten, daß das französische Ministerium ihm die Pflege der hervorragendsten Künste und die Gastfreundschaft in Algerien angeboten hatte, empfahl seinem Erben, der durch Kronstadt und Toulon besiegelten Politik treu zu bleiben. Der Allianzvertrag existirt, und der neue Zar ist womöglich noch mehr als sein Vater der Freund und Bundesgenosse Frankreichs.“ Natürlich hat das Blatt diese Auskünfte „aus zuverlässiger Quelle“ geschöpft.

Die Vorgänge in Konstantinopel.

Trotz der Versperrungen des Sultans und der türkischen Regierung ist die erhoffte Besserung der Lage nicht eingetreten. In Galata und Stambul dauern die Mezeleien fort, ohne daß die Truppen dagegen einschreiten. Es haben auch Mezeleien auf der asiatischen Seite des Bosporus stattgefunden. Da die Schreckensszenen sich unter den Augen zahlreicher Europäer abgetragen haben, so werden die üblichen türkischen Ablehnungen und Abkühlwägungen diesmal nicht viele Gläubige finden.

Nur der Vollständigkeit halber geben wir daher folgendes Telegramm aus Paris: „Der hiesigen türkischen Volkstheil ist folgende Depesche aus Konstantinopel zugegangen: 50 aufständische Armenier drangen am Mittwoch nach und nach in die Ottomaniische Bank, lösteten den wachhabenden Hüter und die Genaranten und warfen deren Köpfe auf die Straße; sodann verbarrikadirten sie sich, schloßen die Bomben auf die Vorläufigen und schossen auf die letzteren. Vier weibliche Personen wurden durch Bomben in Stücke gerissen. Inzwischen wurde ein Gebäude in Stambul von anderen Aufständigen angezündet, welche mehrere Fortgehende durch Bomben verwundeten. In Stambul wurde die Wachsamkeit überaus und niedergemacht. In Sultan Mourat, im Stadtteil Piamatia, verhafteten sich die Aufständigen und lösteten mehrere Personen. Die Russen, die sich verweigerten, lösteten in verstreuten Punkten mehrere Aufständige. Die große Menge der Armenier wehrt sich entschieden gegen die Revolutionäre. Die Befehlshaber werden von die nöthigsten Schritte gefaßt werden.“

Privatmeldungen entnehmen wir Folgendes: Die Schlichtereien dauerten den ganzen Donnerstag bis Freitag fort. Scheussliche Szenen spielten sich ab. Das Militär überrte wie Jagdhunde das armenische Wild auf und überließ dem Böbel die Abschachtung. Die Kämpfe wütheten überall, sogar auf dem Wasser; Polizei und Militär hatten ihr Veranügen daran. Die Türken sind stolz, daß sie die Armenier mit Knütteln zu Paaren getrieben haben. Verstärkung und Schrecken sind allgemein. — Es ist ein Traktat erschienen, der weitere Abschachtungen verbietet. Daraufhin sind viele Türken verhaftet. Alle Armenier sind aus dem Staatsdienst entlassen. Die Geschäfte sind geschlossen. Im Auftrag der Botschafter sind alle Magazine der Europäer gesperrt. Man fürchtet für die Provinzen und die Vororte. — In Pera dauert das Schießen fort.

Die Bankstürmer haben freien Abzug erhalten und wurden auf ein englisches Schiff gebracht. Sie erklärten, sie hätten sich des Bankgebäudes bemächtigt, nicht um eine Runderhebung gegen die Türken oder die Bank zu veranstalten, sondern nur um eine solche gegen die europäischen Mächte zu bereiten, welche die Armenier im Stich gelassen hätten. Das Bankgebäude sei der beste Ort zu einer derartigen Kundgebung gewesen.

Bis jetzt ist es unmöglich, die Zahl der Getödteten anzugeben, die meisten Schätzungen belaufen sich auf einige Tausend.

Die Vertreter der Mächte kamen zusammen, um über die Lage zu berathen. Der türkische Minister des Aeußeren hat mitgetheilt, der Sultan habe angeordnet, auch gegen Wohamedaner die Waffen zu gebrauchen, wenn dieselben Ausschreitungen begehen.



Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt befinden sich **amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen u. s. w.** 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (Gebr. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Wirtz, Preißestraße 9 u. 3. beim Restaurateur Herrn Krausse, Strinstraße 9. Außerdem führt das **Bestellpersonal** zum Verkauf von Postwerthzeichen einen beschränkten Vorrath mit sich.

Verkaufsstellen für Beitragsmarken der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt befinden sich: 1. beim Kaufmann Herrn Brendel (G. b. Schwarz), Gotthardstraße 45; 2. beim Kaufmann Herrn Ortman, Schmalestraße 9; 3. beim Kaufmann Herrn Witzel, Domplatz 10; 4. beim Kaufmann Herrn Kundt, Unteraltensburg 20 und 5. beim Restaurateur Herrn Krausse, Steinstraße 9. Beide Arten von Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und **ausgiebigen** Benutzung besonders empfohlen. [2604]

Merseburg, den 17. Juli 1896.

Kaiserliches Postamt.
Koch.

Versteigerung.

Mittwoch, d. 2. Septbr. cr., Vorm. 9^{1/2} Uhr.

versteigere ich im „Casino“, hier 1 zwanzigste: 1 großen Posten Paletstühle, Buchst. in Kammer, Möbelbank u. s. w.; 2. reiwillich: 2 Zuschneidemaschine, 1 Schneider-Nähmaschine, 2 Schneiderbügelleisen und 2 große Vogelbauer. [3050]

Merseburg, d. 31. August 1896.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Restaurant o. Gasthof

zum 1. Okt. oder später bei ca. 1000 Mark Kaution zu pachten gesucht, auch Vierpaß. Offert. unter L. B. durch die Exped. d. Kreisblatt ert. [3022]

Grundstücks-Verkauf.

In einem gr. Dorfe, 1 St. von Weißenfels, 10 Min. von Bahnstation gel., ist ein **Wohnhaus** mit Material- u. Brennweintandel, sowie Schlächterei, massive Scheune und Stall, 2 1/4 Mg. Feld, 1 Mg. Obst- und Gemüsegarten baldigst zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich für Fleischer, da am Orte keiner ist. Anzahl. nach Uebereinkommen. Näh. in d. Kreisbl.-Exp. [294]

Wohnhaus-Verkauf.

Wein an der Starfiedeler Straße nahe der projectirten Bahnlinie gelegenes in gutem Zustande befindliches **Wohnhaus** bin ich Willens, mit oder ohne Garten zu verkaufen. [3031]

Wittwe **Hübner**, Lügen.

Schmiede-Verkauf.

Meine in **Klein-Bodungen** bei Nordhausen belegene **Schmiede** mit Handwerkzeug, alleinige in einem großen Orte, soll Familienverhältnisse halber mit oder ohne Land unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näh. durch **S. Wiesel**, Halle a. S., Zwingenstr. 13.

Weil **kindlos**, verkaufe sofort mein in e. lebhaften Kirchdorfe mit Bahnstation, nahe **Zornison- u. Gymnasialstadt**, sowie **Zuckerfabrik** gelegenes **Gut, 60^{1/4} ha.**

= ca. 240 Morg. meist **Rübenbod.**, in 1 Plan am Gehöft, mass. Geb., compl. Zw., noch vollst. Ernte, **sehr billig f. 78000 M.** bei 20-30000 M. Anz. Auskunft wird ertheilt unter M. 53 durch **Rudolf Mossé**, Leipzig. [2963]

Haus-Verkauf.

Sonnabend, d. 12. Sept. d. J., Nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich in **Loderleben** in **Luderts Local**, das dem **Herrn Aug. Friedrich** gehörige, dortselbst unter **Nr. 12** belegene **Wohnhaus** mit Zubehör und Nebengebäuden, großem Obst- und Gemüsegarten, öffentlich unter den Termine bekannt zu machenden sehr günstigen Bedingungen (es ist wenig Anzahlung erforderlich). Käufer können auch schon vorher mit mir in Unterhandlung treten. **3098** **Aug. Gebhardt**, Quersfurt.

5000 Mark zur II. Hypothek auf ein Geschäfts-Grundstück von pünktlichem Zinszahler per sofort oder 1. Oktober gef. u. h. t. Off. unter A. Z an die Kreisblatt-Expedition erbeten. [3005]

Neue Formulare:

Einkommen- und Ergänzungssteuer- Abgangs-Listen XVIII.
Zugangs-Listen XVII.
Ueberweisungen XVI a.
Abgangs-Beläge XVI b.

nach amtlicher Vorschrift angefertigt sind stets am Lager in der **Kreisblatt-Druckerei.**

2 1/4 jähriger **Mohrenschilder** (Stute) selten schönes Thier, preiswerth zu verkaufen. [4008]

E. Wilde, Genuewip.
Hochtragende Kuh zu verkaufen. **4003** **L. Lehmann**, Mülcheln.

Hochtragende Kuh zu verkaufen **4005** **Karl Wippert**, Wernsdorf.

Ablehferken

der hier gezüchteten frühreifen **engl. Yorkshire-Race** sind wieder abzulassen auf dem **Rittergute Wengelsdorf b. Corbetho.** [3042]

Käuferschwein steht zu verkaufen. **4007** **Nordmacher Ferd. Renner**, Mülcheln.

Saugschweine stehen zum Verkauf bei **G. Böhm**, St. Wücheln. [3092]

Wenig gebrauchter **Grüdofen**, billig zu verkaufen. [2025]

Saßhaus Klein-Liebenau.
Eine 16jährl. **Gliedertwalze** verkauft **Schmiedemstr. Fuchs**, **4006** **Rosbach de bat.**

Fast neues **Pneumatik-Nad**, 13 1/2 Kilo Gewicht, sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **3011** **Ernst Müller**, Schafstädt.

Eine noch neue **Accordzither** billig zu verkaufen. [3025]

Schwendt, Halle a. S., 57.

Hülfe für Armenien!

Im Hinblick auf die immer erneut eingehenden traurigen Nachrichten, die von fortwährenden Verfolgungen und ankaltender, fast unüberwindlicher Noth erzählen, erneuern wir nochmals unsere Bitte um Gaben barmherziger Liebe für das arme, zerrutene Volk. [2954]

Ueber die bisher eingelaufenen Beiträge, für die wir herzlich danken, soll demnächst quittirt werden. **J. A.: Bornhak.**

Mittwoch, d. 2. September cr.,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

Fortsetzung des [3047]

Schuhwaaren-Ausverkaufs

der **C. Genthe'schen Konkursmasse** im Geschäfts-Local **Delgrube Nr. 3.**

Internationale		Gewinn-Plan	
1	50 000 = 50 000 M.	1	50 000 = 50 000 M.
1	15 000 = 15 000 "	1	5 000 = 5 000 "
1	5 000 = 5 000 "	1	4 000 = 4 000 "
1	4 000 = 4 000 "	1	5 000 = 5 000 "
2	2 000 = 4 000 "	2	1 000 = 3 000 "
3	1 000 = 3 000 "	4	750 = 5 000 "
4	750 = 5 000 "	5	500 = 2 500 "
5	500 = 2 500 "	6	400 = 2 400 "
10	500 = 5 000 "	20	200 = 4 000 "
20	200 = 4 000 "	25	100 = 2 500 "
25	100 = 2 500 "	50	50 = 1 500 "
50	50 = 1 500 "	40	40 = 1 600 "
40	40 = 1 600 "	30	30 = 1 500 "
30	30 = 1 500 "	500	20 = 10 000 "
500	10 = 5 000 "	500	5 = 15 000 "
5000	5 = 15 000 "	4200	Gew. Werth 116 000 M.

Kunst-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung am 10. und 11. September 1896

zu Berlin.

Loose à 1 M. — 11 Stück für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet

Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3 (Hôtel Royal).

Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versendet. [2836]

Soeben wieder eingetroffen!

Unentbehrlich für alle Behörden, jeden Handel- u. Gewerbetreibenden!

Gewerbeordnung

für das Deutsche Reich in der Fassung des Gesetzes von 1896 (mit den neuen Bestimmungen über das **Wander- und Hausirergewerbe**) Nebst dem Gesetz zur Bekämpfung des

unlauteren Wettbewerbes und dem Gesetz zum Schutz der Waarenzeichnungen. Ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Materialien** von **R. Höinghaus**. 192 Seiten. Preis 1 Mark. Soeben erschienen in **Ferd. Dümmers Verlagsbuchhandlung, Berlin SW. 12.**

Zu beziehen durch die **Merseburger Kreisblatt-Expedition.** [2282]

2 Stuben, K., K. u. Zubeh., Sonnenseite, von älterem Ehepaar zu **mieten gesucht**. Näheres mit Preisangabe wolle man richten an **Haasenstein & Vogler, A. & G., Halle a. S.** unter N. P. 55736. [2978]

Die Wohnung

des **Herrn Banquier W. Schulze** ist per 1. Oktober cr., eventl. auch sofort zu beziehen. [2451]

Weißensekerstraße 2. 1.
Möblirtes Zimmer mit Schlafzimmer ist vergebungsb. sof. zu beziehen. **3020** **Hallestr. 17. 1 Etg.**

Kleine freundliche Wohnung für 12 Thaler sofort zu vermieten in **Lauchstädt, Quersfurterstr. 17** bei **Scheel**. [3012]

60 tüchtige Erdbarbeiter finden sofort Beschäftigung bei hohem Lohn am **Schleusenbau** im neuen Casernement zu **Wöckern b. Leipzig**. Zu melden beim **Polier Gey** daselbst. [3090]

Gesucht 1. Oktober ein Mädchen als **Küchenmädchen**, welches schon gedient hat, nur mit guten Zeugnissen. **Frau von Hedderf, Schloß Bedra.** [3015]

Unfallanzeigen,

Zolldeclarationen,

Miethscontracte,

Rechnungsformulare

in allen Größen stets vorrätzig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Durch die Geburt eines **Sohnes** wurden hoch erfreut [3045] Oberlehrer **Werneke u. Frau** Anna geb. Triebel.

Statt besonderer Anzeige. Heute Morgen entschlief nach kurzem Leiden unser lieber Vater und Grossvater, der Schuhmachermeister **Wilhelm Becker** im 91. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid. [3051] Merseburg, d. 31. Aug. 1896. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachm. 4 Uhr statt.

Neu!
Schönstes Harzandenken!
Wer ein kleines **Gelegenheitsgeschenk** zu machen hat, wer ein sinniges **Andenken an den Harz** erwerben will, wer seinen auswärtigen Freunden und Verwandten die **Schönheiten des Harzes** zeigen möchte, wer sich selbst an **frohe Stunden im Harz** zurückerrinnern will, der kaufe die neue, reizende, reich illustrierte Gedichtsammlung, betitelt

Vom schönen Harz!
Von **Hermann Ruhe**, mit einem Geleitwort von **Julius Stind**, und **25 Ansichten** aus dem Harze, sowie 90 niedlichen Vignetten! Preis nur 1,20, einfach gebunden 1,60, sehr elegant gebunden 2 Mark. [2283]
Zu beziehen durch die **Kreisblatt-Expedition.**

Königreich Sachs.
Bauschule Döbeln
Prosp. gratis durch **Dir. Scheerer.**

Wer mit Erfolg und **billig** inseriren, alle **Rubewaltung**, alle **Bewerbfälligkeit**, — **Porto** und **Nebenspesen** — **ersparen** will, wende sich an die **älteste u. leitungs-fähigste Annoncen-Expedition** **Saafenst. in & Vogler A. G.** **Carl Brendel**, Merseburg, **Gottbardstr. 45.** [998]

Dienstag
hausgeschlachtene Würst
3044] **Bielig**, Lindenstraße 12.

Nachruf.
Am 30. August cr. verstarb nach längerem Leiden ein uns theurer langjähriger Colleague, Herr **Ortsrichter Gaudig zu Oberbenna.** Seine Pflichttreue und Fürsorge für seine Gemeinde ist hinreichend bekannt und wird der Entschlafene stets im treuen Andenken unter uns verbleiben. [3046]
Der Amtsvorsteher und die Ortsrichter des Amtsbezirks Frankleben.

Opal
bestes Fleckenwasser der Welt!
Preis: 30, 50, 90 Pfg.
1 Schwamm dazu, extra präpariert, 15 Pfg.
Opal ist wohlriechend und nicht feuergefährlich, entfernt alle mögl. Flecken, ohne Farbe und Stoff anzugreifen, während Benzol feuergefährlich und schlecht riechend ist, nur Fettflecke entfernt und Hände hinterläßt. — Güte, Nägel, Ueberzieher, blank gewordene Stoffe werden, mit **Opal** abgehürstet, wie neu. — Schmutzige, verbrauchte Möbelstoffe, Portieren, Teppiche, erhalten, mit **Opal** abgehürstet, vielfach ihr früheres Aussehen wieder. — **Man kaufe daher nie mehr Benzol, sondern nur noch Opal in der Tonne.** [2742]
Käuflich in Drogenhandlungen.

Kirchensiegel u. Stempel
* in Metall oder Kupfer *
(alt) für Kuchengel, Kronenprägung oder Farbensdruck in äusserst mannigfaltigen, stilvollen Ausführungen, deren Auswahl auf Wunsch ungeladene Gratis-Unterbogen erleichtern.
feinere
MEDAILLEN UND DENKMÜNZEN FÜR KIRCHLICHE ZWECKE,
geprägte Siegelmarken,
metallene Thürschildchen
in geschmackvollster Ausführung und Gravirung liefert rasch und zu soliden Preisen
OSCAR SPERLING
Gravir-Anstalt, Institut für graphische Industrie und Stempelfabrikation
Brommestrasse 1 LEIPZIG-R. Brommestrasse 1.
Gar Standorte von hiesigen empfiehlt sich
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

COUPEE-
[2822] **Schrecken**
Durch einen Druck auf das Instrument, das man bequem in die Tasche stecken kann, ertönt zu aller Verwunderung deutlich: „Rama“, und Niemand erräth, wo der kleine Schreibstift steht. Gegen Einfindung von 1,20 Mk. in Briefmarken erfolgt Frankofortierung.
H. C. L. Schneider, Berlin W., Brotenstraße 26.

Schlachtbare Bierde
kaufe der großen Verconsumirung wegen zu den denkbar höchsten Preisen und sehr directen Angeboten freundlichst entgegen. Depeschen und Voten vergüte ich.
M. Behmert, Weissenfels, 3030] früher in Dohrensdorf.

Technikum Lemgo in Lippe.
Baus, Steinmeh, Tischler-, Schlosserschule. Beginn 30. October. Ziegler- u. Peizerschule. Beginn 1. Decbr. Programme kostenfrei durch die **Direktion.**
Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nervensystem Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.**

Gut erhaltener **Rüchfen** zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Gottbardstr. 45.** 3036]

Älterer Kriegerverein.
Antritt zum Zapfenstreich **Dienstag Abend 7 1/2 Uhr beim Hauptmann.** [3048]

Thüringer Cervelatwurst, beste harte Winterwaare, verkaufe von heute ab [3016] — à Pfd. 1.50 — **Markt 5. Paul Näther.**

Legehühner
diesjäh., Italiener, alle Farben, beste Winterleier, 6 Stück frei jeden Postort 6.50 Mk. Garantie lebende Ankunft. **Honig,** diesjäh., garantiert kryallrein, 10 Pfd. franco 5 Mk. 25 Pf. [2999] **Andor Schöllner,** Geflügel- und Bienenzucht in U. St. Anna (Ungarn).

Akad. geb. Malerin, die schon mit Erfolg unterrichtet hat, wünscht bei genüg. Theilnahme einen **Walfursus** in **Merseburg** für **Dez., Aquarell- u. Gobelmalerei, Blumen, Landschaften, Figürliches** einzurichten. Werthe Adressen unter **M.** an die Kreisbl.-Exp. erbeten. [2845]

6 eingerichtete [3029] **Verkäuferinnen** für **Fleisch- u. Wurstwaaren-geschäfte, 2 Köchinnen und 10 Haus-, Stuben- und Küchenmädchen** für sofort u. zum 1. October gesucht. Zeugnisse mit Frankomarte beizufügen. Photographien erwünscht. **Dresden A., Güterbahnhofstr. 7. II v. Frau Nanni Zieschang.**

Gesucht wird per 1. Septbr. ein ordentliches **Mädchen** zur **Aufwartung.** [3039] **Villa Lipsia, Vorbis.**
Ein **tüchtiges Mädchen**, in allen Arbeiten erfahren, sucht sofort Stellung. Off. u. X. Q. 427 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** [3028]
Ordentliches, ehliches und fleißiges **Dienstmädchen**, unter 17 Jahren, von auswärts, wird zum 1. Octb. gesucht von **Frau Lerche, Mücheln.** [3094]

Tüchtigen Schmiedegesellen (vorzüglicher Beschlagknecht) such sofort [3092] **Ernst Schimpf, Schafstädt.**
Wir nehmen noch **Sandarbeiter** an. Meldung im Kontor. [3096] **Zuckerfabrik Stölmig.**
Eine ordentliche **Drescherfamilie**, sowie einzuverlässiges **Dienstmädchen** sucht zum 1. October oder sofort [3093] **Vogel, Braunsdorf.**
Tüchtige Arbeiter werden noch angenommen. [4000] **Reinhold Weißfogel, Steinschmeißer, Lützen.**

Ein **Portemonnaie** mit **Inhalt** gefunden. [3040] **Abgeholen Mühlberg 5.**
Brauner Jagdhund, auf den Namen „**Feldmann**“ hörend, auf der **Spergauer Flur** bei **Corbitha** am 27. d. **Mts. entlaufen.** Halsband mit dem Namen „**Ernst Bauer, Leipzig**“ und der **Steuermarke 3950.** Etwaige Auskunft bitte an **Ernst Bauer, 3043] Bierbrauerei, Leipzig.**

Der sinkende Sommer.

Wie ein bestiegtes, aber doch noch streitbares Tier nimmt die Sonne ihren Rückzug. Die länger werdenden Nächte bekunden das Ende des Sommers nicht minder eindringlich als die abgeernteten Getreidefelder. Das Lied der Vögel ist verstümmt; nur ganz vereinzelt tönt noch aus dem Walde ein Kuckuck, und die Schwalben zwitschern von dem Firnis des Daches dem Landmann ihre letzten Abschiedsgrüße. Viele der gefiederten Sänger, der muntere, mit den österröthlichen Bandesfarben geschmückte Pirol, Wachtelkönig, Drosseln u. s. w. sind bereits auf dem Zuge gen Süden in die Winterquartiere begriffen. Fast alle haben die Mauser, diese unbehaglichste und nicht gefahrlose Zeit ihres Lebens überstanden. Die Kinder der ersten, zweiten, auch wohl der dritten Hecke sind aufgefüttert und unterrichtet.

Nur der Sperling, der Proletarier der Vogelwelt, scheut trotz aller sichtlich Zeichen des Rückganges in der Natur selbst vor einer vierten Brut nicht zurück, worin einige nicht weniger fruchtbare Nagetiere, wie Hasen und Mäuse, erfolgreich mit ihm wetteifern.

Auch die Pflanzenwelt geht dem Abschluß ihres jährlichen Lebenskreises entgegen. Die Zeit der Rosen ist vorüber, und die blauen Glockenblumen läuten den Sommer zu Grabe. Doch erstreckt sich noch manche farbenprächtige Blumengestalt in unseren Gärten, wie Astern, Georginen und die Pappele, die „Grenzfäulen“ des Herbstes. An Hecken und Wegen schimmern violette, dickspitzige Disteln aus dem verstaubten Laube. Ihrem Geschlechte, den Korbbüchleren, gehört der Nachsommer, dessen Blumenlosel die schlanken, röhrliehen Trichter der Herbstzeitlose beschließen. Die Blätter der Bäume und Stäucher haben ihr Wachsthum beendet und jenes fette, dunkle Grün angenommen, welches die Belaubung des Hochsommers kennzeichnet. Ihre Arbeit ist gethan.

Gerade jetzt, wo es in der höhern Thierwelt still wird, erhebt sich das Volk der Insekten in allen Entwicklungsstufen zu einem heftigen Ansturm. Nichts ist ihnen heilig, nichts vor ihnen sicher. Das weidende Vieh wird von Stechfliegen belästigt, Mäden verleben aus jedem Spaziergang, die sorgsame Hausfrau vermag ihre Speisekammer gegen die ausdauernden Eindringlinge nicht zu schützen. Und was treibt sie zu diesen uns lästigen Angriffen? Es ist keineswegs nur rohe Verträglichkeit, sondern meistens die Sorge um die Vermehrung der Art, und sie gehen mit solcher Energie, fast möchte man sagen: Umsicht zu Werke, daß unser Vexer zu unerböhrlicher Bewunderung wird. Man kann eine Fliege mehrmals von einem Stück Fleisch verreiben, in welches sie die Eier abzulegen wünscht, sie wird immer wieder zurückkehren versuchen.

Mit auffällender Sicherheit finden Schmetterlinge nicht nur die passenden Nährpflanzen, sondern an diesen auch die geeigneten Orte, um die Eier abzulegen. Auch so abschreckende Geschöpfe wie Ohrwürmer, Spinnen, Skorpione sind überaus sorgsame Mütter. Die Spinnen bewachen und verteidigen ihr Nest mit großer Tapferkeit, und Ohrwürmer wie Skorpion erheben in abweichender Stellung den mit Zange oder Giftstachel bewehrten Hinterleib, um die sich änglich unter ihm duckenden Jungen zu schützen.

Das alles ist, sagt wohl mancher, nichts Besonderes; es ist nur Instinkt. Es mag sein, wenn dieses Wort nur etwas zu erklären vermöchte. Mag man es Instinkt nennen, wenn man die Bezeichnung vorzieht; wir nennen es, gewiß nicht unrichtiger, doch ansprechender — Mutterliebe.

Probing und Umgehend.

† Freyburg, 29. August. Gestern besichtigte Herr Dr. Hollrung Halle die von Siemens und Halske-Berlin in dem im Hüllgraben gelegenen Weinberge der Wittve: Warlich eingerichtete Versuchstation, mittelst Dyon's die Rebläuse zu tödten. Das Resultat dieses Versuches ist ein negatives, da das Dyon die Läuse wohl bei direkter Berührung oder ohne stark hinderndes

Mittel z. B. beim Durchgange bloß durch Luft zu tödten vermag, aber beim Durchleiten durch die Erde viel an Kraft verliert, ganz abgesehen davon, ob die Weinstöcke auf die Dauer eine solche Behandlung vertragen.

† Querfurt, 28. August. Heute Nachmittag wurde der in hiesiger Salpeterhütte aufhällische 70jährige Schneider Theile in seiner Stube erhängt aufgefunden.

† Raumburg, 29. August. Ueber das Liebesdrama bei Porta erfährt man noch folgendes: Der Thäter Stellenberger hatte in einem hiesigen Geschäfte die Handlung erlernt, dann in Gera Stellung gefunden und dort die Klara K. kennen gelernt. Ihr Liebesverhältnis erfuhr zunächst dadurch eine Unterbrechung, daß Stellenberger stellenlos wurde und Gera verlassen mußte. Er fand nun in Chemnitz Gelegenheit, sich in der Tuchmusterserei auszubilden, was ihn befähigte, später in Gera eine Stelle mit sehr auskömmlichem Gehalte in einer Weberei anzunehmen. Zwischen ihm war auch seine Geliebte von Gera, und zwar nach Altenburg, verzogen, und wie Stellenberger in Gera sich mit einem anderen Mädchen verheiratete, so schloß auch Klara in Altenburg mit einem gewissen Meisel die Ehe. Beide Ehen sollen aber recht unglücklich gewesen sein, und als vollends das Ehepaar Meisel von Altenburg nach Gera bezog, dem Vororte Debschowitz gezogen war, kam es bei diesem Paare zuerst zum Bruch. Die Frau Meisel verliebte ihren kranklichen Mann und fand bei — Stellenbergers Aufnahme. Das erklärt den weiteren Verlauf der Dinge. Mit 80 Mark in der Tasche — die indessen nicht, wie auswärtige Blätter behaupteten, aus der sozial-demokratischen Parteikasse „entliehen“, sondern sein rechtliches Eigentum waren — war Stellenberger am Sonnabend mit der Geliebten aus Gera abgereist und hatte theils hier, theils in Kösen mit ihr als seiner „Frau“ logirt, bis sie gemeinsam in den Tod gingen. Daß dies die gemeinsamer Wille war, besagt Stellenbergers Brief an seine Mutter, in dem es heißt: „Glaube nicht alles, was Du von uns hören wirst: wir sind uns gut gewesen und haben weiter nichts Unbrennbares begangen. Wir haben keins das andere umzingelt, sondern jedes hat aus freiem Entschlusse gehandelt.“ Während er dann über seinen Nachlaß Bestimmungen trifft, die erkennen lassen, daß er seiner Frau so wenig wie möglich zukommen lassen wollte, schließt er mit seinem „letzten Wunsch“: gemeinsam mit seiner Todesgefährtin in Raumburg begraben zu werden. In der Arbeiterpartei in Debschowitz hat Stellenberger eine große Rolle gespielt.

† In der Torgauer Schlosskaserne erschob sich ein Soldat der 11. Compagnie des Infanterieregiments Nr. 72; wahrscheinlich aus Furcht vor zu erwartender Strafe. Er wurde, wie berichtet wird, auf Posten von dem Ronds-Offizier lesend angetroffen.

† Betz. Vor einem größeren Herren-Konfektionsgeschäft hier trat ein schon bejahrter junger Mann an die draußen hängenden Herren-Anzüge heran, wandte sich nach der Ladenthür und rief vernehmlich hinein: „Meinen Sie den hier?“ Mit bewunderungswürdiger Bauchrednerkunst antwortete er sich selbst durch ein kräftiges „Jawohl!“ Sprachlos und ging mit dem Anzug seiner Wege. Jedoch so harmlos die Sache ausah, flugs hotte man ihn beim Kragen, und nach wenigen Stunden konnte er hinter schwedischen Gardinen seine Bauchrednerkunst ungelernt weiter studiren.

† Erfurt. In der Wölsdorfer Flur wurde die Leiche eines aus Anstalt gebürtigen Tischlers aufgefunden, welcher am Abend zuvor noch einer Volksversammlung beigewohnt hatte. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß ein Gewaltakt verübt wurde.

† Roda. Eine freche Diebin ist das im 13. Lebensjahre stehende Schulmädchen Vogel von hier. Dasselbe hat nach und nach vielmals im Laufe des letzten Vierteljahres nicht weniger als fünf Taschen in ihren gestohlen. Als „Sammel mädchen“ hat sie in den Morgenstunden zu den Kunden Semmeln getragen, ist hierbei in die Stuben der Leute eingetreten und hat die auf dem Tisch

liegenden oder an der Wand hängenden Uhren mitgehen lassen.

† Zeulenroda. Recht unerfreuliche Differenzen bestehen in unserer Stadterwaltung. Im Amtsblatt macht der Gemeindevorstand, der frühere Rathschaffessor in Dresden und spätere Oberbürgermeister in Rudolstadt, am Ende, bekannt, daß er sich schon seit einiger Zeit genöthigt gesehen habe, mit Rücksicht auf das Verhalten des Gemeinderaths vorzusehen, von den Sitzungen des Gemeinderaths fern zu bleiben, und daß er wegen der fortgesetzten offenen und geheimen Agitationen des gedachten Vorsitzenden gegen ihn und sein amtliches Wirken zu dem Entschlusse gedrängt worden sei, dem Gemeinderathe unter dessen gegenwärtiger Leitung bis auf Weiteres Vorlagen organisatorischer Art nicht mehr zugehen zu lassen (!). Zwei weitere ähnliche Bekanntmachungen erläßt der Herr Gemeindevorstand in Gemeinschaft mit dem geistlichen Mitgliede der Kirchen-Zensur bez. Stadtschulverwaltung wegen Behandlung der Kirchen- und Schulanlagenheiten.

† Porten bei Gera, 27. August. Vorgefem verluhte die einige 20 Jahre alte Wirthschafterin Mertens, sich durch Vergiftung das Leben zu nehmen. Sie war in Leipzig gewesen und hatte sich von dort je 100 g Schwefelsäure und bitteres Mandelöl mitgebracht. Zu Hause nahm sie von der Schwefelsäure eine Kleinigkeit zu sich, die ihr aber solche Schmerzen bereitete, daß sie laut aufschrie, und inolgedessen die That des Mädchens ruckbar wurde. Ein sofort herbeigerufener Arzt verschaffte der Selbstmordskandidatin Bänderung und dann einen Platz im Krankenhaus. Liebeskummer soll das Mädchen zu dem Schritte veranlaßt haben.

† Lenbach. Zum bleibenden Andenken an die im Kriege gegen die Wittboois gefallenen deutschen Krieger halte der Kommandeur der südwestafrikanischen Schutztruppe vor längerer Zeit dem lgl. Hüttenamt zu Lenbach im Harz den Antrag zur Herstellung eines Denkmals gegen Dasselbe ist jetzt vollendet worden und wird demnächst mit einem Wörmann-Dampfer nach Afrika besordert werden.

† Chemnitz. Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich auf der Adolfsstraße. Darin einen mit Festigkeit auftretenden Sturm wurde vom dem Baugerüst des Neubaus der Kaiserstraße und Adolfsstraße eine etwa 3 1/2 Meter lange Pfost: aus dem vierten Stock herabgeschleudert, welche einen in demselben Augenblick auf der Adolfsstraße vorübergehenden 12 Jahre alten Knaben auf den Kopf traf, so daß das Kind tod zusammenstürzte.

† Freyberg. Zur Gasse gebracht wurden hier die drei Kinder eines Handarbeiters, ein 13jähriges Mädchen und zwei Knaben im Alter von zwölf und acht Jahren. Dieselben hatten sich mehrere Tage vagabundierend herumgetrieben und in Getreidepuppen usw. übernachtet. Am Sonnabend Nachmittag vrübte der zwölfjährige Junge in einem Hause der unteren Langengasse einen Einbruchsdiebstahl. Bereits vor 14 Tagen hatte der Junge in derselben Wohnung einen Diebstahl verübt.

† Dresden, 29. August. In Donaths „Neue Welt“ in Lokwitz wurde gestern Abend nach Schluß des Concerts die Buffetmajsell rüberlich angefallen und der Kaffe im Betrage von 100 M. sowie mehrerer Wertgegenstände beraubt. Auf die Hilfe der Ueberfallenen eilten Leute herbei, welche die Unglückliche mit verbundenen Augen und völlig bewußtlos in einer Blutlache liegend vorfanden. Erst später erholte sich die Ueberfallene wieder. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

† Hannover, 28. August. Gestern Abend kenterte auf der Leine unweit der Schwanenburg das Boot „Germania“ des Rudervereins „Eriton“. Von den drei Insassen erkrankten der 19jährige Student C. Schmidt aus Düsseldorf und Frauen C. Brunotte, die Tochter eines hiesigen Feinwebers. Ein anderer Studirender, der Sohn des hiesigen Gymnasiallehrers Meyer, konnte sich noch durch Schwimmen retten.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

er. ungen berbeiden einem läten. dessen dafür ihm die hatte, und Der ist cand hat alle" d ber ung lara ort. Es Seite tenspäßer schein nicht daher e aus nieie ische prun abann die blüche In- Auf- durch nana- str. biegen die sich Auf- ent- vor Die bis das die gar äar a n. mit ung ein ein ein. der zen hen er- ff nt- do- zu ie die st- De- m ge n e n

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 31. August 1896.

(**) Der September ist in unserer Gegend der schönste Monat des Jahres. Der Himmel überzieht sich nur an wenigen Tagen mit einem zusammenhängenden Wolkenschleier. Nur kurze Regenschauer pflegen hernieder zu sprühen, die nach vieljährigen Beobachtungen im Durchschnitt nur 11 Tage unsicher machen. Mit ruhigem Licht und linder Wärme überfluthet die Sonne die September-Landschaft. Ihr Ruch erweckt noch manches Blümlein zu kurzem Dasein. Bald nimmt der Sommer Abschied; den bunten, duftenden Blumenkranz reißt er sich aus dem Haar, er legt sich hin zum Sterben; ein einziges Blümlein bekränzt seine Gruft: die Reitlose. Schneller, als er gekommen, zieht er dahin. Allmählich deckt er den reichbesten Tisch der Früchte; nun pflügt er rasch zum Feterabend abzuräumen. Aus den segenschweren Kronen der Obstbäume sipelt uns der Herbstwind zu: Greiß zu! Im Blau der unendlichen Himmelsballe wird es still; nur der Wanderruf der kleinen Sänger bringt noch durch die Lüfte. Sie rüsten sich zur weiten Reise; sie „halten Schule“, um den Jungen die Reiserfahrungen der Alten anzueignen; in langen Geschwöben ziehen sie mit dem Sommer dahin. Der Pflug spaltet von neuem die Erde, um ein lockeres Bett für die künftige Saat zu bereiten. Des Waldes Blätterhallen lichten sich; schüchtern verjucht der junge herbliche Walder die ersten leuchtenden Tinten aufzutragen. Sonnenschein und Wärme vermögen uns eben nicht darüber hinwegzulaufen, daß der Sommer zur Rüste geht.

—? September-Küche. Wer nicht liebt Wein Weib, Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang! Da hat der Dichter wirklich recht, doch seines Essens ist auch nicht schlecht! Hat jemand einen gesunden Magen, wird er gewiß dasselbe sagen. Besonders ist es die herbliche Zeit, welche dem Gaumen viel Leckeres deut. Wir nennen z. B. den Gänsebraten, zu dem kann man schon der Familie rathen; wer sich noch mehr will göttlich thun, verzehre ein gebenedes Huhn. Langst Entbehrtes wieder zu essen, mag man Rehbühner nicht vergessen, denn da die Schanzzeit nun verfließen, werden sie jetzt in Menge geschossen. Waldschneppen giebt es wenig heuer, drum sind sie auch ein wenig theuer; wer sie deshalb nicht gern will haben, kann sich dafür an Forellen laben. Auch Karpfen, Schleien und ähnliche Fische empfehlen sich jetzt für die Speisekarte. Mastschweine, ja nicht von der Kuh, ist delikater, mit Kartoffeln dazu. Obst und Gemüse in jetziger Zeit den Magen in reicher Fülle erfreut Weis's haben kann, ein Flaschchen Wein soll zur Verdauung nützlich sein. Doch ist es nicht bei allen Brauch, denn ein Glas Bier thut das ja auch. — Gewiß sagt jeder: der hat recht, diese Speisekarte ist nicht schlecht!

(.) Das Mittagschlüpfchen. Sowohl für Gesunde als für Kranke ist eine größere Bewegung oder geistige Anstrengung nach dem Essen nicht zu empfehlen. Denn die Natur gebietet uns selbst, wenn auch nicht Schlaf, so doch körperliche und geistige Ruhe. So fühlen sich die Italiener nach ihrer Siefta sehr wohl. Und schläft nicht auch der Säugling nach dem Stillen? Ist nicht jedes Thier geneigt, nach der Mahlzeit auszuruhen? Die in dieser Hinsicht gemachten Versuche sprechen für die Ruhe nach dem Essen. So hat man mehrere gleich gesunde und gesunde Jagdhunde theils nach dem Essen der Ruhe überlassen, theils aber herumgejagt. Bei der nach einiger Zeit vorgenommenen Untersuchung derselben zeigte sich, daß im Magen der ruhig gebliebenen Hunde Alles vollständig verdaut war, während in dem Magen der Hunde, welche herumgelaufen waren, die Verdauung kaum begonnen hatte. Indessen soll der Mittagschlaf bei Erwachsenen nicht zu lang ausgebeutet werden. Kinder soll man dagegen in der Regel schlafen lassen, so lange sie wollen.

(*) Zur Erstattung der von der hiesigen Provinzial-Hauptkasse vor schubweise gezahlten und noch zu zahlenden Entschädigungen für im Kalenderjahr 1895 auf polizeiliche Anordnung

wegen Roges oder Lungenseuche getödtete Thiere sind im laufenden Jahre von den Besitzern von Pferden, Eseln, Maulthieren und Maulthierern rund 1200 M., von den Rindviehbesitzern rund 70,200 M. aufzubringen. Der zu erhebende Beitrag ist für jedes Pferd usw. auf 1 Pfennig; für jede Rindvieheinheit — abgesehen von den beschlossenen Befreiungen, Ermäßigungen und Erhöbungen, welche den theilhaftigen Kreisen bei der Beitragsauschreibung mitgetheilt werden — auf zwei Pfennige festgesetzt. Die bei den Kreisfommunal- bzw. Rämmerlei-Kassen zu sammelnden Beträge sind an die Provinzial-Hauptkasse zu Merseburg bis zum 1. November d. J. abzuführen.

—? Eine nicht uninteressante Erscheinung in dieser Jahreszeit, der Zeit des Reisens und der Touristenausflüge, sind auch die Postkarten mit mehr oder minder schönen Ansichten, die von allen, welche unterwegs sind, mit großer Freigiebigkeit, manchmal sogar mit zu großem Eifer, verpaßt zu werden pflegen. Aber sie sind ein erfreuliches Zeichen dafür, daß der Wanderer trotz aller Beschwerden und Zwischenfälle, die mit einer jeden Reise nun einmal verknüpft sind, doch sein Vergnügen bei seiner Fahrt hat, an dem er nun auch andere theilnehmen lassen will. Vor allem kommt auch dabei der Humor, der im Arbeitsleben sich oft genug in eine Ede brücken muß, zu seinem Recht, und sind auch nicht alle gereimten und ungerimten schriftlichen Ergüsse vollkommen gelungen, ein Schelm mach's eben besser, als er kann. Eine verzeihliche Sache ist es auch, wenn in solchen Briefchen etwas vom Geiste des seligen Freiherrn von Münchhausen walidet, das heißt, ein bißchen jaßt ob'r ein bißchen stark gestunert wird. An dem Staunen der Kartenempfänger weidet sich der Absender doppelt, und die Herren Söhne sind mit Vorliebe so unbarmherzig, der zärtlichen Mutter mit Schilderungen einer gefährlichen Gebirgspartie einen gewaltigen Schreden einzujagen, während der Vater lächelnd der Zeiten gedenkt, wo er mit dem Känzel auf dem Rücken in die Ferne zog. Wer da auf dem Wasser war, hat sicherlich einen tüchtigen Sturm erlebt, und wer im Gebirge, war mehr über als unter den Wolken, und selbstredend spielt auch der lose Gott mit Pfeil und Bogen in den Karten seine kleine Rolle; manche saßen sich, und manche fanden sich! Wie dem nun auch sein mag: Geschadet hat ein Sprung ins Weite noch niemand, und wenn es heißt: Wenn jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen! so stimmt das auch heute noch trotz der Schnelligkeit des Reisens. Reisen giebt Erfahrungen und schafft Selbständigkeit, die jeder gebrauchen kann. Und wenn ja nun auch alle Touristenstätten nicht gleich schön und reizvoll sind, der Mann, welcher die Kartenansichten studt, sorgt schon dafür, daß wenigstens im Bilde alles großartig aussieht, und damit wird jeder zufriedengestellt. Wenn man aber berechnet, wieviel im Jahre für solche Karten nebst dem Porto ausgegeben wird, dann möchte ein Betrag herauskommen, der schon recht stark in die Tausende geht und manchen überraschen würde.

(**) Das Hallische Stadttheater eröffnet die Spielaison 1896/97 am 19. September. Ein Personen- und Novitätenverzeichnis ist an der an unserem Druckereigebäude befindlichen Plakatafel angeschlagen.

—y. Auf der Saale vergnügten sich gestern Nachmittag mehrere Knaben mit Kahnfahren, wobei infolge Schaulens beinahe ein Unfall geschah. Der Bootes verunsichert worden wäre, wenn nicht Vorübergehende die Jungen durch Zurufe gewarnt und so eine Katastrophe verhütet hätten.

—y. Am Sonnabend gegen Abend schauten auf dem Bahnhofeplage die Rutschpferde des Herrn Amtmann Beyling aus Wändorf vor einem in dem Bahnhof einschreitenden Zug und gingen durch. Die Thiere rasten hinter der Stadtbrauerei entlang und links ab die Lauchhaderstraße hinunter auf die Klüberstraße zu. Hier prallte der Wagen an die Brüstung an und durch den Ruch wurde der Rutscher vom Bod geschleudert. Der Mann hat mehrere Rippenbrüche davongetragen und ist in die Hallische Klinik transportirt worden. Herrn Amtmann Beyling gelang

es, rechtzeitig aus dem Wagen zu springen und obgleich Genomert hierbei zu Fall kam, so dürfte er doch ohne Verletzungen davongelommen sein. Augenzeugen versichern, daß bei dem Sturz des Rutschers vom Bod nicht viel gefehlt hätte und der Betreffende wäre in den Kluggraben geschleudert worden.

— Dürrenberg. Die neueste Kurliste weist eine Frequenz vor: 1513 Personen (Babegäste und Passanten) auf.

— Lauchstädt. Vor der Strammer zu Halle wurde Lethin unter Ausschluß der Öffentlichkeit wider den Handarbeiter Friedrich Genzel und dessen Ehefrau aus Lauchstädt, 48 und 54 Jahre alt, beide noch unbestraft, verhandelt. Der Mann ist aus Alteroda, die Frau aus Laucha gebürtig. Angeklagt waren sie wegen schwerer Kuppeler. Der Fall lag ziemlich eigenartig insport, als die Angeklagten sich gar nichts Arges gedacht, als sie ihrer erwachsenen Tochter bedenklischen Verkehre mit einem jungen Manne gestattet und diesen Verkehre auch duldeten. Dies ist aber als schwere Kuppeler strafbar, selbst wenn weder Gewohnheitsmäßigkeit noch Eigennutz im Spiele ist. Durch das Geständniß der Angeklagten ergab sich deren Schuld. Das Seltsame bei der Sache ist, daß erwähntes Verhältniß der Tochter der Angeklagten durchaus ernsthaft gewesen war und zur regelrechten Heirat geführt hatte. Trotzdem mußte Verstrafung der Angeklagten erfolgen. Sie wurden je zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, der niedrigst zulässigen Strafe für erwähntes Verbrechen; außerdem zu 2 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Doch erhielten sie den Rath, ein Saadengeld einzuzahlen, das erwohnt haben dürfte.

— Radewell. Die verhehlte Handarbeiterin Therese Herwig aus Eisdorf war vom Halle'schen Schöffengericht wegen Uebertretung des Viehseuchengesetzes freigesprochen worden, wogegen der Amtsanwalt Verurteilung eingeleitet hatte. Die Sache beschäftigte die Strafkammer in Halle in deren letzten Sitzung. Erwähntes Uebertretung sollte darin bestanden haben, daß die Angeklagte Anfang Dezember v. J. in Radewell, ihrem damaligen Wohnorte, den zur Verhütung des Verbreitens von Viehseuchen angeordneten Schutzmaßregeln zuwider die Erhaltung eines bei ihr vom Rothlauf betroffenen Schweines nicht angezeigt hatte. Das Schöffengericht war zur Freisprechung der Angeklagten gekommen, weil nicht festzustellen möglich gewesen, ob betreffendes Schwein wirklich am Rothlauf erkrankt war. Die Angeklagte gab an, ihr Mann habe sich damals auf Arbeit an einem anderen Orte befunden. Am 2. Dezember sei plötzlich eines ihrer Schweine krepirt und da habe sie nicht gewußt wie sie sich zu verhalten habe. Ob das verendete Schwein am Rothlauf krank geworden, wisse sie nicht, es habe aber rothe (braune) und blaue Flecken bekommen und da habe sie angenommen, es sei rothlaufkrank. Wenn ein Schwein krepirt, so pflege man den Kadaver in die Erde zu vergraben. So habe sie es auch in jenem Falle gethan und nach Rücksprache mit einer Nachbarin erwähntes Schwein im Garten einer Nachbarin verpackt, Abends im Dunkeln, damit die Hunde das todt Vieh nicht ausgraben sollten. Fuauden war es nun nicht zu Heute gefallen, aber Figen er hatten Wind von der Sache bekommen und eines Nachts heimlich das verpackte Schwein, das bereits 4 Tage in der Erde lag, wieder hervorgeholt, auf Figenurart zubereitet und sich daran gclabt. Da nun der Kadaver verpackt worden war, so hatte auch nicht ermittelt werden können, ob die Krankheit des verendeten Schweines Rothlauf gewesen. Nach dem Ergebnis der vorliegenden Beweisaufnahme war jedoch so viel klar, daß die Angeklagte an dem Schweine verdächtige Flecken bemerkt und danach angenommen hatte, das Thier sei rothlaufkrank. Pflicht der Angeklagten sei es gewesen, Anzeige zu erstatten und die bekannt gemachten Vorschriften wegen Verhütung des Kadavers zu befolgen. Für beide Uebertretungen wurde eine Geldstrafe von 13 M. oder 3 Tagen Haft festgesetzt.

— Schkeuditz. Ueber 3 Jahre lang hatte der 49 Jahre alte Schmiedegeselle Martin aus Wilschtersdorf sich wacker gehalten, nachdem er am 22.

August 1891 wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Mo- naten Zuchthaus verurtheilt worden war und die- se Strafe dann verbüßt hatte. Aber in der Nacht vom 18. Juli d. J. ließ er sich in Schandau beim Ueberrücken in einer Herberge hinrichten, einem Arbeiter Fenzsch, als selbiger auf einem Wagen schlief, 3 M. aus einem Geldtäschchen zu ent- wenden. Er war dieserhalb in der letzten Sitzung der Strafkammer zu Halle angeklagt und räumte den Diebstahl auch anscheinend reuig ein mit dem Bemerkten, die Gelegenheit habe ihn zum Stehlen verleitet. Es lag wiederholter Rückfall vor. Will- kernde Umstände wurden dem Angeklagten bewilligt. Er kam mit 9 Monaten Gefängniß weg.

Scheubitz. Bei der Schlussrechnung des 16. Mitteldeutschen Bundeschießens zu Gera er- halten von der hiesigen Schützengesellschaft Preise: Auf Feldschilde Herr F. Frohne eine Ebenholz-Reiderbüchse im Werthe von 25 Mk. und 10 Mk. baar. Auf Standeschilder: Herr F. Frohne einen Weinhumpen im Werthe von 50 Mk., ferner noch die Herren H. Albrecht und O. Gauthner Geldpreise. Auf Standeschilder- schilde Herr C. Schmidt und Herr J. Gauthner Geldpreise. Auf Jagdschilde erhielten Geldpreise die Herren Albrecht, Gauthner und Franz. — Am Mittwoch, den 19. August, wurde bei der hiesigen Schützengesellschaft ein Meisterschafts- schießen abgehalten, woran sich 14 Schützen be- theiligten. Meisterschaftsschütze von Scheubitz wurde Herr C. Schmidt, demselben wurde ein Diplom überreicht, der zweitbeste Schütze wurde Herr O. Gauthner und errang er sich damit einen von Herrn Brauereibesitzer Hoffmann gestifteten Bemer.

Vermischte Nachrichten.

(Die Arbeiten am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm) in Berlin sind während dieser sommerlichen Baupause in gerader Flammenswerter Weise ge- hendet worden. Die Säulenreihe, die das prächtige Bild des Kaisers für das Kolossalbild des Kaisers selbst abzu- geben, ist zum allergrößten Theile, soweit die Steinarbeiten in Frage kommt, vollendet. Am westlichen vorgezeichneten sind die beiden Schmalsteine nach dem Luftkasten und dem hohen Schlosse gegenüber. Hier sind die Säulenpaare bereits aufgestellt, und sie gewähren jetzt schon eine hübsche Dar- stellung von der Wirkung, die das vollendete Bauwerk ein- strahlen wird. Die Säulenkapitelle zeigen bei der Silberröthe ge- nau die freie Ausgestaltung. Ummittebar unter dem Kapitale sind kunstvolle verflungene Vorhänge in jedem Kapitale ausgearbeitet. Die mächtigen Giebel zeigen von- treue die Abstände. An einzelnen Stellen der Höhe ist man bereits mit der Verlegung des Schalls beschäftigt. Auch die Wasserleitung der Halle nähert sich der Vollendung. Gleich- zeitig wird mit allen Kräften an dem Sockel des Denkmals gearbeitet.

(Aus Friedrichruh.) Dem Fürsten Bismarck, dessen Gesundheitszustand sich, hat am Sonnabend General- leutnant Graf Blumenthal einen Besuch ab- gestattet.

(Polarforschungen und Konfession.) Auf Andree's, des kühnen Nordpolfahrers Namen, hat eine Berliner Konfessionstima ein neues Gotteshaus-Wunder gestiftet, während Hansen einem eigenartigen Gepe seinen Namen gab.

(In der Thorner Landesvertrags-Affaire) waren bekanntlich auch der Sachmeister Fawitz, seine Frau und seine Tochter in Haft genommen worden. Frau und Tochter sind jetzt auf Anordnung des Reichsgerichts auf freien Fuß gesetzt. In dieser Angelegenheit sind jetzt noch fünf Personen in Haft.

(Farrer Kneipp) der Wasserapostel hat seine künftige Fundstätt: Sein Hauptverweilort ist der Erzherzog Joseph von Oesterreich, welcher offenbar Kneipp's Namen in nahe verwandtschaftliche Kreise vertheilt. Nach Erzherzog Joseph sind es Mitglieder des Hauses Bourbon, welche sich am Wasser erfrischen und durch Vertragen heilen wollen. So kam der Graf von Calzetta, Erzbischof der neapolitanischen Linie, nach Würzburg und jetzt im Wandel im seltsamen Grafen zu Würzburg der vormalige Herzog von Parma, der Schwieger- vater des Fürsten von Bulgarien, mit ihm seine große Familie, bestehend aus zehn Brüdern und Prinzessinnen. Ein begabter Kneippianer ist von deutschen Fürstlichkeiten in der Erzog von Wladenburg, dessen Gemahlin die katolische Prinzess Wladenburg ist, um derenwillen der Herzog auf Thronanprüche verzichtete.

(Räuberleben.) Aus Mecheln in Belgien wird berichtet: Seit mehreren Monaten treibt in der Umgegend der Gemeinde Ware-Sarte-Chatelaine ein Räuber sein Unwesen. Reins oder, wie er im Volksmunde heißt, „Witte (weiß) Reins“, ist ein heftig gebauter Mensch von 28 Jahren, der bisher mit unglücklicher Geschicklichkeit allen Verfolgungen zu entgehen wußte. „Witte Reins“ hält sich in den Ländchen- waldungen der Gegend auf, von wo aus er seine heimlichen Aufschläge macht. Seine Vundvordränge holt er sich auf abge- legenen Baumstümpfen, denn er bemerkt eine solche Angst vor ihm haben, da er stets einen doppelten Hinterladen, einen Revolver und einen Dolch bei sich führt. In einem Ländchen- schlag, wo Reins mehrmals gefangen wurde, erbeutete die

Gendarmarie vorige Woche eine Art Kuchelhöhle, in der ein Strohbad und ein Koffstein, sowie Spieß, Fett und Brod lagen. Die Hölle war mit einem Spaten, der sich in ihr vorfand, künstlich angelegt worden und bildete zweifelslos den Unterflur des Räubers. Der Eingang war sorgfältig durch Gesträuch verdeckt. Die Gendarmarie verfolgte jede Spur ihres Erscheinens in der „Wohnung“ des Räubers und bewachte diese dann von fern Tag und Nacht, aber Reins ließ sich nicht mehr sehen. Die Gendarmarie verlangte, daß Truppen die Wäldungen besetzen und absuchen sollen, da die Gendarmarie nicht ausreicht. Ein Bruder des Räubers, der „Zweite (schwarz) Reins“, wurde i. J. von dem Schwurgericht in Antwerpen wegen Ermordung eines jungen Mädchens zum Tode verurtheilt und starb vor einiger Zeit wahnsinnig im Zuchthaus zu Löwen.

(Ein Weinflod mit tausend Trauben.) Man schreibt aus Mühlhausen: Die erstaunliche Fruchtbarkeit eines Mostkeller Weinstocks, der in dem Garten des Besitzers eines Arbeiterhäuschens in der alten Wehrstadt steht, macht hier von sich reden, und Wunder erzählt ihn, um das Natur- wunder zu schäufeln. Ein solches ist es doch wohl, wenn ein einziger Rebsack an die tausend Trauben trägt. Die Rebe ist schon alt, denn als der jetzige Besitzer vor 14 Jahren das Haus kaufte, fand er sie schon vor und sie war damals schon nicht jung. Vermuthlich steht sie etwa 50 Jahre wie die ersten Hüler der Wehrstadt. Besondere Pflege läßt der Mann seiner Rebe gar nicht angedeihen, aber sie steht neben dem kleinen Graben, durch welchen das Abwasser der Küche fließt, das mag dem Siede, der sich nach beiden Seiten weit ausbreitet und bis in eine Seite eine Laube bildet, Eisen und Salz gehen. Eine etwa 4 m lange Kante fließt von der Laube zu einem Linden- baum. Drei Hülsen hat man darunter gestellt, damit die Kante unter der Last der Trauben nicht zusammenbreche. In der Laube hängen noch Trauben von den Zweigen herab, als ob sie auf dem Erdraumboden gewachsen wären.

(Von einem Eisenbahnunfall) wird aus Brügge in Belgien berichtet. Dort entgleiste der nach Blankenberge bestimmte Personenzug, wobei ein Franzose um Leben kam, ein anderer Passagier wurde erheblich verletzt und mehrere Personen erlitten Kontusionen.

(Schneehäute) haben in Oesterreich, im Salin- kammergut u. d. in Tirol an Wiesen und Feldern großen Schaden angerichtet. In Brennerbad und Brennerspöhl liegt fast hüfhoch Schnee.

(Bei einem Brande) auf der Köni. in Louisenrube bei Barze (Schlesien) fanden ein Zimmermann und 2 Maurer den Erhängtob.

Theater und Musik.

— Stadttheater Leipzig. (Spielplan.) Donag: Neues Theater: Laubhüter. (Anfang 7 Uhr.) — A. S. Theater: Die Fiedermaas. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

See und Marine.

— Interessante Feldübungen wurden dieser Tage bei Allenstein (Preußen) von der zweiten Abtheilung des 16. Kavallerieregiments abgehalten, wobei der Besuch gemacht wurde, einen Dohlen vollständig zum Wafle herzurichten. Der Dohle wurde auf dem Felde getödtet, abgezogen, zerstückt und binnen Kurzem über dem Lagerfeuer verbraten.

— Unsere Herbstübungsflotte, welche in den letzten Tagen bei Eckernförde Schießübungen abgehalten hat, ist Sonntag in Kiel angekommen. Sie verläßt erst am Sonn- tage die Marinestation der Dänne weiter, um durch den Großen Belt und um das Kap Sleser nach der Nordsee zu den Haupt- und Schiffsmanövern zu dampfen.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

— Im Frankfurter Schöffengericht wurde vom Reichsgericht zu Leipzig auf die vom Staatsanwalt eingeleitete Revision das Urtheil gegen die Schaffens Müller, Schlemung und Burkhardt aufgehoben. Heimlich und Wolff wurden auch, soweit Befragung angenommen war, freigesprochen. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hatte am 16. Mai von fünfzehn Angeklagten nur fünf, darunter Müller zu 14, Burkhardt zu 6 und Heimlich zu 10 Monaten Gefängniß, verurtheilt. Wolff und Schlemung war in freigesprochen worden.

Bereine und Versammlungen.

— Der Verein der Holzschuhfabriken des deutschen Reichs tritt am 8. September in Berlin zu einer Konferenz zusammen.

Verficherungsvesen.

— Wie nachlässig oft mit dem Einkleben von Invalidenmarken verfahren wird, geht aus einer in Augsburg vorgenommenen städtischen Kontrolle der Unklar- und Unvollständigkeit und Unklarheitsverhältnisse hervor. Danach wurden bei 3803 Arbeitslosen insgesamt 18 874 Karten kontrollirt, in denen nicht weniger als 1030 Marken im Betrage von 16 027 Mark fehlten. Natürlich ist in alle Fälle gegen die betr. Arbeitgeber Strafsanktionen zu ergreifen.

Civilstands-Register.

Vom 24. bis 30. August 1896.

Eheschließungen: der Handarbeiter Heinrich Gustav Dahle mit Marie Caroline Oberpar in Bienenen; der Selbst- geist Karl Otto Dreißbach mit Friederike Louise Theuerant, Krauth. 4. Geboren: dem Fabrikarb. H. Koferschi ein S., Neumarkt 10; dem Schneiderm. W. Rost eine T., Döberstraße 5; dem Fabrikarb. E. Roth eine T., Saarl. 5; dem Schlosser F. G. Seip ein S., Halle d. M. 1.; dem Kutscher K. Rosenbaum ein S., Lauchhaderstr. 5; dem Bierverleger

F. Meisel eine T., Leichroße 10; dem Maurer A. Puchsen- dorf ein S., Neumarkt 42; dem Handb. S. Schliege ein S., Annenstr. 11; dem Fabrikarb. F. Köndle ein S., Breitestr. 16; dem Fabrikarb. H. Horn eine T., Sand 14; dem Kaufmann C. Kunt eine T., Friedr. Rich. 6; dem Fabrikarb. H. Lohse eine T., Amst. d. M. 8; dem Ingenieur F. Solzrig ein S., Annenstr. 12; dem Kohlenseller F. Reichlein eine T., Burgstr. 17; eine unbel. T.; dem Kaufmann F. Schanze eine T., H. Ritterstr. 15

Gestorben: des Handarb. A. Korfauz T. Luu Emma, 7 Mon.; Sigiberg 25; die Wirthschafterin Wilhelmine Gruno, 40 J., Krauth. 9; des Fabrikarb. A. Robinson S. Wilhelm Oscar Curt, 1 Mon. Brühl 2; der Sattlermstr. Karl Friedrich Trubn. r. 40 J., Rüd. Krauterhaus; des Fischermstr. C. Dorias T. Elisabeth Martha, 2 Mon., Neumarkt 4; eine unbel. T., 1 Mon.; des Handarb. K. Rind Gebräu Bertha Amalie geb. Gänzel, 26 J., Steinstr. 8.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Johannes F. H. S. des Klempnermstr. Müller; Kurt, S. des Tapezierers Schum. de; Hermann Otto, S. des Formsch. Kops. Gest. Getauft: Frau Otto Kober, unbel. S.; Marie Selma Getauf, T. des Kaufmanns Bergmann; Max Erich, S. des Fabrikarb. Müller. — Verlobt: die T. des Handarb. Korfome; der Sattlermstr. Trubner; der einzige S. des Fabrikarb. Robinson. Neumarkt. Getauft: Otto Wilhelm, S. des Handarb. Gebhardt; Friedrich Robert, Zwillingel, des Handarbeiters Moritz; Emilie Selma, Zwillingel, des Handarb. Moritz. Frieda Selma, T. des Schloßes Guntah. — Verlobt: die unbel. Getauf; die J. T. des Fischermstr. Dorias; eine unbel. T. Mittwoch Abends 8 Uhr Gebungsstunden in der Kirche zur Grimbab.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vorausssichtliches Wetter am 1. September. Meist heiter und trocken, warm.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. Die Berliner türkische Lotterie befindet eine Mitteilung, Inbalt's deren das armenische Revolutionskomitee den konstantinopeler Putz wohl vorbereitete und zu dem Zwecke ausgeführt habe, der Porte neue Schwierigkeiten zu bereiten und möglichst eine Intervention der Mächte herbeizuführen.

Berlin, 31. August. Nach einem Drahtberichte aus Kiew ist der russische Minister des Auswärtigen, Fürst Lobanow-Rostowak, auf der Reise von Wien nach Kiew plötzlich verstorben.

Konstantinopel, 31. August. Der Minister des Aeußenen, Tewfik Pascha, theilte dem österreichisch-ungarischen Botschafter Zetkern von Galici als dem Ältesten des diplomatischen Corps mit, alle erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung seien getroffen, und brückte zugleich den Wunsch aus, von den Häusern und Wohnungen möchten die Flaggen der verschiedenen Staaten entfernt werden, damit diese Gebäude nicht von den aufrührerischen Ar- meniern als Zufluchtsstätte benutzt würden. — Außer den bereits gemeldeten Zugständen wird die Verwaltung von Kreta durch den Er- laß des Sultans ermächtigt, von allen nach Kreta aus den anderen Theilen der Türkei eingeführten Waaren ein n Zufuhrzoll von drei Prozent zu erheben, dessen Ertrag ausschließlich zur Schuld- haltung der durch die letzten Wirren Geschädigten dienen soll. Ferner ist in der Note des Sultans an die Mächte die Errichtung eines gemischten, aus Christen und Mosamedanern bestehenden Senates für Kreta zugegagt. Die türkischen Abgeordneten haben beschlossen, heute nach Kanea abzureisen.

New-York, 30. August. Nach einer Meldung aus Tokio seien in Schantung in China Un- ruhen gegen die Christen ausgebrochen. Etwa 1000 Mitglieder eines Geheimbundes hätten 30 katholische Missionen zerstört. Die chinesische Regierung habe Truppen zur Unterdrückung der Unruhen entsandt. Ueber etwaige Verluste an Menschenleben sei noch nichts bekannt.

Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreis- blattes“ bitten wir ungefäumt unserer Expedition Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.

Verantwortlich für den technischen Theil: G. A. Leibhold; für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.



Alma.

(Nachdruck verboten.)

Eine Geschichte aus Paraguay von E. von Rosenbaum-Reinberg.

Ich hatte eben mein Pferd gefastet und bestiegen, als ich einen berittnen Indianer Cours auf mich nehmen sah. Unwillkürlich griff ich nach dem Revolver, um einem eventuellen Ueberfall von Seite des Heranprongenden die Spitze bieten zu können. Wenige Augenblicke und vor mir stand auf schaumbedecktem Pferde der Gaucho*). Der Bursche hatte jedenfalls meine Vorsichtsmassregeln gesehen, denn es huschte, während er grüßte, ein beinahe mit leidiges Lächeln, das den Gedanken errathen ließ: „fürchtamer Weißer“, über sein bronzefarbenes Gesicht. Da ich in ihm den Diener eines Freundes von mir erkannte, hatte ich mich rasch gefast.

„Was willst Du?“
„Sennor,“ antwortete er in einem Gemisch von Spanisch und Guaraní, „Sennor, mich schickt Don Alfonso!“

„Nun, und was weiter?“
„Morgen ist Hochzeit bei Alma's und Guernaden Don Alfio sind dazu geladen, doch sollen Guernaden Don Alfio noch früher nach der Estancia Don Alfonso's kommen.“

„Ich werde folgen, reite voraus!“ — Der braune Bursche machte kehrt und war in wenigen Augenblicken außer Gesichtswende.

Alma, meine kleine Alma!

Ich ermahnte durch das ungeduldige Scharen meines Pferdes aus meinen Träumen, gab meiner Rosinante die Sporen und trat nach vierstündigem scharfen Ritt bei Anbruch der Nacht im Hause meines Freundes Alfonso ein. Er hatte mich erwartet und suchte aus meinen Mienen die Wirkung jener Volschaft zu lesen. Nach kurzer Begrüßung setzten wir uns auf die Veranda und unterhielten uns gegenseitig durch hartnäckiges Schwätzen, denn Jeder vermied, das Hochzeitsjahren anzuschlagen, da uns Beiden ein schwerer Tag damit begeben ward. Mit einem „buenas noches, amigo!“ schieden wir und legten uns, so glaubte Jeder, schlafen. Ich fand die gewünschte Ruhe und Erquickung des Schlafes nicht und wälzte mich, von beängstigenden Träumen gequält, auf meinem Lager hin und her. Endlich war es mir denn doch zu viel, ich sprang auf und lief vor's Thor hinaus, um mir von der vom La Plataströme herüberwehenden erfrischenden Luft die

heissen Schläfen kühlen zu lassen. So sah ich da, wie ich glaubte, allein, unterbachtet, und überließ mich vollends dem Lügengewebe meiner überreizten Phantasie.

So trat mich im Sinnen versunken, die aufstrahlende Sonne. Das emporstehende Gestirn überfluthete den in den satigsten und satteften Farben prangenden Urwald, an dessen Rand das Haus lag.

Die buntestfarbten Papageien und Kolibris flatterten aus ihren Verstecken hervor und letztere gaulten gleich Vögeln im hellen Morgensonnenschein zwischen den Zweigen und Blüten der lianenumschlungenen Palmen- und Rothholzbäume. Reptilien von seltener Größe und Farbenpracht huschten durch's Gebüsch und von Ast zu Ast kletterten die begehrenden, urdrolligen Vertreter des Affengeschlechtes.

„Einen Morgen im Urwald! — Ein Märchen aus Tausend und eine Nacht!“ Es ist als ob man dem Herzen der Natur näher wäre und seinen Schlag verständnisvoll erlauschen könnte und zu dem Allen die Gefühle, von denen ich — nein wir, denn neben mir sah Don Alfonso, befüllt wurden. Wie sahen uns an und mühten lächeln. Nachdem wir uns angekleidet und Don Alfonso's Frau den Thee servirt hatte, stiegen wir zu Pferde und nun ging's unter dem warnenden Nachruf von Alfonso's Gehäulie: „Don Alfio, sehen Sie auf meinen Mann!“ fort — fort zu Alma. Mit keinem Worte unterbrachen wir die schweigende Ruhe, es war, als ob die Quelle unserer Sprache versiegt wäre. So ritten wir dahin durch Apfelsinenwäldchen, bis wir endlich nach langen Stunden auf eine rechte Ebene, das Ziel unseres Rittes, kamen. Von Ferne schon schimmerten uns die lichten Bohlen des kleinen Blockhauses entgegen, das hart am Rande eines Bananen- und Palmwäldchens lag.

Wir hielten an. Alma stand vor der Thüre. Das klein, niedliche, sechssechsjährige Indianermädchen grüßte uns mit seiner melodischen Stimme und jene dunklen, abgrundtiefen Augen suchten die meinen. Ich küßte, wie eine heiße Blutwunde mir zu Kopfe schob und meine Wangen sich färbten.

„Wie schön, Don Alfio, daß Du kamst,“ sagte sie leise, während ich meine Waffen zu mir steckte und mein Pferd an den Baum band, dann fügte sie unbezangen und laut hinzu: „Sennor, ich bitte einzutreten.“

Wie traten ein. Ein ziemlich großer, jedoch von Tabak und Branntweingeruch erfüllter Raum, von vielen Gästen besetzt, lag vor uns. Der Bräutigam, ein junger Gaucho aus der Nachbarschaft — er

sah schon etwas tief in's Glas geguckt zu haben — nahm uns in Empfang und wies uns zwei sogenannte Ehrenplätze zwischen ziemlich alten Indianerinnen, jedenfalls Urgrößen, an. Natürlich wurden wir sofort mit gekochtem Wasser und Tabak regalist, doch war ich vorsichtig genug, mich mit ersterem nicht allzusehr zu befremden und konnte, unbemerkt von den vielen Gästen, die mir verabreichten Nationen auf den Boden gießen.

Rings herum saßen die Verwandten, Honoratoren und Gäste, größtentheils Gestalten, mit denen Jedermann ein Stelldichein im Walde vermeiden hätte. Durch das öftere Zutrinken wurden die Sinne des Bräutigams immer unnebelter, während Alma's Augen immer lebhafter wurden. Manches heitere Scherzwort (für unsere Salondamen nicht berechnert) flog von Mund zu Mund und würgte im Verein mit Gesang das Hochzeitsmahl. Immer lauter und wüthiger wurde die Gesellschaft, immer bacchantischer ihre Bewegungen und gar, als eine junge Indianerin das dort modern gewordene Tambourin schlug und die Gitarre zum Gesang und Tanz gestimmt wurde, steigerte sich die ausgelassene Lustigkeit beinahe zum Tanz rasender Dervische. So ging's fort!

Nach und nach machte sich die Wirkung des Julefs bemerkbar, denn es lichteten sich die Netze der Hochzeitsgäste, der Bräutigam und Don Alfonso lagen im traulichen Zweigelschnarche in einer Ecke. Ich schlich mich hinaus und setzte mich, auf Alfonso's Erwachen wartend, auf einen von Fesseln umgebenen und von Palmen überdachten Rasenplatz. Es war dunkel geworden. Eine sternenhelle Tropennacht hatte ihr schwarzes Gesicht über Paraguay gesenkt — ich sah zu den Sternen auf und dachte zurück, zurück an eine schöne, vergangene Zeit. — In Stannen versunken, überhörte ich die leisen Pantterritte einer heranschleichenden Gestalt.

Plötzlich fühlte ich zwei sammetweiche Arme sich um meinen Hals schlängen, zwei dunkle, abgrundtiefe Augen sahen mich an. — „Alma!“

„Er schläft! Ich liebe Dich, Don Alfio! — die Sterne werden schweigen.“

Als ich aus dem Bereiche der Indianerlunge war, hielt ich an und da fiel mein Blick auf einen Ring mit rothgelbem Steine in Form eines Herzens; der Ring saß an meinem Finger; — es war ein Ring, den nur ein Häuptling tragen darf und ihn schließt vor Gefahren der Indianer; als Zeichen seines Ranges. —

Von dem schönsten Prachtwerk über Deutschland

Das ist des Deutschen Vaterland!

Eine Wanderung durch Deutsche Gauen.

erschien soeben:
Lieferung 3

Inhalt von Heft 3:

Preis 50 Pfennig

Nach Berlin (Fortsetzung). Von August Trinius.

Partie aus Treptow — Der Julithurm in Spandau. — Blick auf Tegel. — Dolzkefluss in Lehde im Spreewald. — Aus dem Spreewalde: Schneidemühle bei Lübbenau; Typen aus Leipe. — Strausberg vom Aussichts- turm. — Spremberger Thor in Kottbus. — Das Steinthor Bernau (Stadt-

Illustrationen: — Der Markt in Frankfurt a. O. — Die Askanierburg bei Werbellin. — Kloster Chorin. — Eberswalde, St Georgskirche. — Blick auf Freienwalde. — Jagdschloss Hubertusstock. — Königswusterhausen. — Schwedt a. O.

„Sachsenland.“

Von **Heinrich Gebauer**. Seite 57—82. Illustrationen:

Der Markt in Wittenberg mit dem Luther-Denkmal. — Portal der Schlosskirche daselbst. — Rathhaus in Bitterfeld. — Leipzig: Das Siegesdenkmal; die Universität; der Marktplatz mit dem Leipziger Wappen; das Museum; Auerbachshof; Dr. Faust's Ritt auf dem Fass; das Theater (Vorderseite); der Schwanenteich mit der Rückseite des Theaters; Blumenverkäuferin; das Grassmuseum; die Pleissenburg; das Reichsgerichtsgebäude; die Buchhändler-Börse; das Concerthaus; Richard Wagners Geburtshaus; Johannapark mit Lutherkirche. — Schloss Rochsburg. — Scharfenstein. — Die Fürstenschule in Grimma. — Die Albrechtsburg in Meissen mit dem

Wappen der Stadt. — Der Dom das. — Meissener Porzellan. — Porträt Böttchers. — Dresden: Totalansicht mit dem Wappen der Stadt; der Zwinger; das Hoftheater mit dem König Johann-Denkmal; Porträt Sempers; das Königliche Residenzschloss; die Brühl'sche Terrasse; der Obstmarkt mit Siegesdenkmal; die Frauenkirche; das Körner-Denkmal vor der Kreuzschule; die Kunstakademie; das Palais mit Teich im Königlichen Schlossgarten. — Schloss Pillnitz. — Loschwitz. — Die Moritzburg. — Panorama von Tharandt. — Ansicht auf dem Umschlage: Blick auf den Lilienstein.

24 Seiten Folio 28 x 36,5 cm in mehrfarbigem Druck.

Bestellungen nehmen unsere Träger, unsere Ausgabestellen sowie die unterzeichnete Expedition entgegen. Probehefte zur Ansicht und Subskriptionslisten zum Einzelnehen stehen auf Wunsch gern zur Verfügung.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“, (A. Leideholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.